**ÜBER DEN FLUSS** Ein Schauspiel in acht Szenen von Christoph Steins

**Inhaltsangabe**

Wir sind in einem Fährhaus, direkt am Grenzfluss zum Nachbarland, wo in der letzten Zeit immer mehr Flüchtlinge aus einem Kriegsgebiet ankommen, die hoffen, auf dieser Seite Aufnahme und eine neue Heimat zu finden. Der Grenzschutz hier hat jedoch die Aufgabe, die Flüchtlinge an einem Überqueren des Flusses zu hindern.

Erste Szene:

Es ist Morgen. **Dorian**, ein Vertreter, ist wie gewöhnlich vor der Arbeit im Fährhaus, wo er die anderen mit seinen Geschichten unterhält und der Ansicht ist, Flüchtlinge sollte man am besten irgendwo weit weg unterbringen. **Valea**, der Fährmann sorgt sich um die Zukunft seiner Fähre, die im Familienbetrieb schon seit hundert Jahren ihren Dienst tut. **Nikela**, Valeas Frau und Mitbetreiberin der Fähre, fühlt für die Flüchtlinge.

Valea geht zur Fähre. Dorian muss auch los, würde aber gerne erst noch mit **Pesche**, Nikelas Schwester, sprechen, die aber nicht herunter kommt. Als er endlich gegangen ist, kommt Pesche, die eine Begegnung mit Dorian vermeiden wollte. Sie erzählt ihrer Schwester von Luca, ihrem verstorbenen Sohn, der immer wieder zu ihr spricht. Sie hat ihm ein Lied für die Bienen gemacht.

Drei Grenzpolizisten erscheinen: **Dunja**, die Kommandantin, **Viktor**, ein junger idealistischer Mann, und **Basil**, der heute zum ersten Mal dabei ist. Sie haben ihren Posten im Fährhaus, wo sie die Passagiere abfertigen. Basil wird von Dunja eingewiesen.

**Oma Gilda** kommt dazu. Sie ist Valeas Mutter und wohnt nebenan. Sie hat eine kritische Meinung dazu, dass die Zöllner zur Flüchtlingsabwehr eingesetzt werden.

Zweite Szene:

Der Abend des ersten Tages. Nikela und Pesche sorgen sich um die Flüchtlinge. **Sidal**, jemand, der Flüchtlingen für Geld die Überfahrt verspricht, möchte mit Valea sprechen. Der ist aber noch nicht zu Hause. Er verschwindet schnell, als die Grenzpolizisten auftauchen. Die berichten von einem anstrengenden Einsatz, in dem es ihnen aber gelungen war, eine Gruppe Flüchtlinge abzuhalten. Nikela und Pesche sind darüber empört. Als Valea kommt, wird er von Dunja beauftragt, in Zukunft die Fährpassagiere selbst, und zwar schon am anderen Ufer, zu kontrollieren. Als er später noch alleine da sitzt und darüber nachdenkt, erscheint Sidal wieder und versucht, ihn dazu zu überreden, gegen Bezahlung nächtliche Überfahrten zu machen. Valea lehnt ab.

Dritte Szene:

Der Morgen des zweiten Tages. Ein starker Wind ist aufgekommen, der den Fährbetrieb erschwert und Oma Gilda an ein Unglück vor vielen Jahren erinnert, bei dem Valea, als Junge noch, half, die Passagiere zu retten. Sie spricht mit Pesche darüber und Pesche denkt an ihren Sohn. Valea geht es nicht so gut. Deshalb führt Nikela heute die Fähre. Die Grenzwächter sind gut gelaunt. Es wird gescherzt, gesungen und sogar getanzt. Doch als Viktor Pesche gegenüber eine Bemerkung über Kinder macht, verlässt sie den Raum. Später wird er von Oma Gilda aufgeklärt.

Vierte Szene:

Der Abend des zweiten Tages. Nikela und Valea sitzen mit Dorian beim Kartenspiel. Dorian gibt wieder eine Geschichte zum Besten. Er gewinnt das Spiel und gibt einen aus. Pesche kommt. Dorian macht ihr Komplimente und lädt sie ein, mit ihm in die Stadt zu kommen. Angespornt von Nikela macht sie ihm klar, dass sie kein Interesse hat. Enttäuscht geht er. Später erzählt Valea Nikela von Sidals Plan, den sie aber nicht gutheißen. Da bricht der Sturm einen Ast vom Baum, der im Wohnbereich ein Fenster einschlägt. Sie gehen nachschauen.

Sidal kommt. Da keiner da ist, bedient er sich selbst an der Theke und wartet. Unbeabsichtigt erschreckt er Pesche, als sie kommt, um den Werkzeugkasten zu holen.

Als Valea und Nikela kommen, dringt er noch einmal in sie, ihm bei seinem Vorhaben zu helfen. Er hat das Geld dabei. Valea will davon nichts hören und wirft ihn hinaus. Doch die verzweifelte Lage der Flüchtlinge bedrückt sie sehr. Verstärkt wird alles noch, als deren Hilferuf durch das Fährsignal ertönt, sie aber darauf nicht reagieren.

Fünfte Szene:

Der Morgen des dritten Tages. Viktor ist gekommen, um sich bei Pesche zu entschuldigen. Er selbst hat eine Schwester durch Krankheit verloren. Sie sprechen über ihr Verhältnis zum Tode. Oma kommt mit dem Geburtstagskuchen für Valea. Sie laden Viktor ein, für die Geburtstagsfeier da zu bleiben. Als Valea kommt, singen sie ihm ein Geburtstagslied. Dann erscheint Dunja, um zu prüfen, ob eine anonyme Anzeige, dass Valea Flüchtlinge schmuggelt, wahr ist. Es wird bewiesen, dass das nicht stimmt.

Sechste Szene:

Der Abend des dritten Tages. Im Radio wird vor einem Unwetter gewarnt. Danach gibt es Werbung für sonnige Ferienreisen. Die Not der Flüchtlinge lässt Valea, Nikela und Pesche überlegen, wie sie ihnen helfen könnten. Sie entwickeln die Idee, durch einen Fährstreik die Aufmerksamkeit der Medien zu erlangen.

Siebte Szene:

Nacht. Der Sturm tobt. Oma kommt und ruft die anderen um Hilfe, da am Fluss Menschen in Not sind. Valea, Pesche und Nikela gehen, um zu helfen. Oma kommt zurück, ruft die Polizei an und bittet um Hilfe. Pesche bringt erst **Tuchani**, danach, gemeinsam mit Viktor **Gemete**, zwei gerettete Frauen, die sie im Fährhaus versorgen.

Achte Szene:

Der Morgen des vierten Tages. Die Flüchtlingsfrauen haben dort geschlafen. Jetzt gehen sie ins Bad. Viktor bringt Kolidi, Gemetes Bruder, der sie gesucht hat. Die beiden unterhalten sich. Kolidi erklärt, wie es zu der nächtlichen Flussüberquerung gekommen ist, und beschreibt die Zustände im Lager. Er erzählt von einer Zwillingsschwester, die er hatte, die aber von seinen Eltern zur Adoption weggegeben wurde. Gemete und Tuchani kommen zurück und sprechen über ihre Flucht. Die nächtliche Rettung wird beschrieben. Dann erscheint Dunja, die die Personalien der Flüchtlinge aufnimmt. Sie stellt belustigt fest, dass Kolidi am gleichen Tag geboren wurde, wie sie selbst. Sie informiert über das kommende Verfahren. Zum Schluss singen die Flüchtlinge ein Dank-Lied.